

gemäßig stellte er seismolog. Messungen bzw. Beobachtungen an, lieferte wiss. Berr. an die seismolog. Zentralstelle nach Wien, beschäftigte sich aber auch hist. mit diesen Phänomenen und stellte eine Erdbebenchronik Tirols für die Jahre 369–1895 zusammen. Ferner galt sein Interesse anderen außergewöhnl. Naturerscheinungen, z. B. dem Auftreten gefärbten Schnees, und so sammelte er auf Anregung O. Redlichs (s. d.) Material für eine Chronik der Elementarereignisse im alten Tirol, konnte diese Arbeit aber infolge eines Augenleidens nicht vollenden bzw. publ. Tle. davon bilden jedoch die Grundlage zweier nach dem Zweiten Weltkrieg erschienener Arbeiten Raimund v. Klebelsbergs. S. machte sich um ein Historiker und Naturwiss. zwar gleichermaßen berührendes, jedoch von beiden kaum gepflegtes Forschungsgebiet hochverdient.

W.: Der gefärbte Schnee, sein Auftreten und seine Entstehung, in: Z. des Ferdinandeums für Tirol und Vbg., F. 3, 36, 1892; Die Erdbeben von Tirol und Vbg., ebenda, F. 3, 46, 1902; Ber. über das Erdbeben in den Alpen vom 13. 7. 1910 (= K. Akad. der Wiss. in Wien, math.-nat. Kl. Mitt. der Erdbeben-Komm., NF 42), 1912; Mikroseism. Bearb. des Bebens vom 26. 3. 1924 ... (= ebenda, NF 61), 1926; Geschichte und Ergebnisse der Erdbebenkde. Tirols vom makroseism. Standpunkte aus dargestellt (= ebenda, NF 62), 1926; Chronik aller Elementarereignisse, Zettelkat., Tiroler Landesmus. Ferdinandeum, Innsbruck, Tirol; usw.

L.: *Tiroler Anzeiger*, 3., *Innsbrucker Nachrichten*, 4., *Dolomiten*, 7, 12, 1937; K. W. v. Dalla Torre – L. Gf. v. Sarnthein, *Die Litteratur der Flora von Tirol ... (= dies., Flora der gefürsteten Grafschaft Tirol ... 1)*, 1900, S. 270; O. Stolz, *Geschichte des Landes Tirol 1*, 1935, S. 93; G. Oberkofler – P. Goller, *Materialien zur Geschichte der naturhist. Disziplinen in Österr. ... (= Veröff. der Univ. Innsbruck 179)*, 1991, S. 170.

(F. Hillbrand-Grill)

**Schornböck** Alois, Maler. Geb. Hernals, NÖ (Wien), 29. 5. 1863; gest. Christofen (Neulengbach-St. Christophen, NÖ), 9. 8. 1926. Sohn eines Militär-Rechnungsrats. Nach dem Besuch der Unterrealschule stud. S. 1879–84 an der Wr. Akad. der bildenden Künste bei Griepenkerl (s. d.) Malerei, ging 1884 nach München an die dortige Akad., wo er u. a. bei Ludwig v. Löffitz seine Stud. bis 1891 fortsetzte. In der Folge reiste er nach Italien und kehrte 1892 schließl. nach Wien zurück, wo er sich hauptsächlich dem Porträt widmete. Noch im selben Jahr stellte er seine Werke in den Jahresausst. der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens (Künstlerhaus) aus und versuchte 1902 und 1907 vergeblich, Mitgl. der Genossenschaft zu werden; 1917 Tit. Prof.

S., der Familien aus adeligen Häusern und Mitgl. des Kaiserhauses zu seinen Auftraggebern zählte, gehörte in den letzten Jahren der Monarchie zu den begehrten Porträtisten in Wien.

W.: Freiherrl. Familie Danckelman, 1892–94; Baron und Baronin Weiß v. Horstenstein, 1894; Gfn. Teleki v. Szék, Gfn. Pálffy v. Erdöd-Wilczek, 1896; Gfn. Zichy, Gfn. Andrassy-Esterházy v. Galántha, 1897; Erzbg. Maximilian, 1899; usw.

L.: *N. Fr. Pr. und RP*, 17, 8, 1926; *Bénézit*; *Fuchs*, 19. Jh.; *Fuchs, Erg.Bd.*; *Thieme-Becker*; *Archiv der Akad. der bildenden Künste, Wien*; *Archiv der Akad. der Bildenden Künste, München, Deutschland*.

(W. Aichelburg)

**Schornstein** Max(imilian), Rabbiner und Zoodirektor. Geb. Tachau, Böhmen (Tachov, Tschechien), 6. 2. 1870; gest. Tel Aviv (Israel), vor 28. 10. 1949. Sohn eines Posamentierers; mos. Nach Besuch der Gymn. in Eger (Cheb) und Pilsen (Plzeň) stud. S. 1889–98 an der Talmudschule in Breslau (Wrocław) sowie Phil. an den Univ. Breslau (1889–93) und Erlangen (1893), wo er im selben Jahr zum Dr. phil. prom. wurde. Bereits ab 1894 war er als Rabb. in Wagstadt (Bílovec), ab 1899 in Leitmeritz (Litoměřice) tätig. Ab 1906 wirkte er als Ass.Rabb., ab 1910 als Rabb. in Kopenhagen. Nach dem Ersten Weltkrieg ging S. nach Deutschland und lebte als Antiquitätenhändler ab 1919 in Dresden, beschäftigte sich aber dort auch intensiv mit der jüd. Gmd.Politik und trat im Rahmen der Jüd. Volkspartei für die Gewährung des Gmd.Wahlrechts an die Ostjuden ein. 1935 wanderte er als überzeugter Zionist nach Palästina aus, wo er ein Rabbinat anstrebte. Da sich seine Hoffnungen jedoch nicht erfüllten, eröffnete er in Tel Aviv zunächst eine Tierhandlung, die jedoch nur einen kleinen Kundenkreis belieferte. Deshalb begann S., seine Tiere auszustellen, und legte damit den Grundstein für den ersten zoolog. Garten im heutigen Israel. Durch Reisen in benachbarte Länder und Verbindungen zu ausländ. Tiergärten erweiterte er den Tierbestand sukzessive. So erwarb er Löwenbabys in Ägypten – die ersten seit dem Mittelalter in Palästina – womit er die Attraktivität seiner Tiersmlg. beträchtl. steigern konnte. Nach Protesten von Anrainern, die um ihre Sicherheit fürchteten, beschloß die Stadtverwaltung Tel Avivs, S. ein Areal zu überlassen, wo die Tiere in Gehegen untergebracht werden konnten. S., der sich auch bemühte, Kindern die Tierwelt näher zu bringen, konnte seinen Plan, auch in Na-

thanya auf der Grundlage seines „Doktor Dolittle's Vogelparadies“ genannten Vogelgartens einen weiteren Tierpark aufzubauen, allerdings nur noch in Ansätzen verwirklichen. Kurz nachdem seine Tiere in den neuen Tel Aviver Zoo überführt worden waren und S. zu dessen Dir. ernannt worden war, verstarb er.

W.: E. Dillmanns „Neue Darstellung der Leibnizischen Monadenlehre“ krit. beleuchtet, 1893 (Diss.).

L.: *Jahresber. des jüd.-theolog. Seminars Fraenckel'scher Stiftung*, 1890, S. 1, 1899, S. 1, 1906, S. 4; *Mitt. Bl. der Hitachduth Olej Germania we Olej Austria*, 9. 2. 1940, S. 4; *Der Aufbau*, 15. 3. 1940; F. Berger, in: *Mitt. Bl. des Irgun Olej Merkas Europa*, 28. 10. 1949, S. 8; G. Krisch, *The Breslau Seminary – Das Breslauer Seminar*, 1963, S. 433; J. Walk, *Kurzbiographien zur Geschichte der Juden 1918–45*, 1988; *ÜA Erlangen, Deutschland*; *Mitt. Heinrich Mendelssohn und Helga Nissenbaum, beide Tel Aviv, Israel*.

(E. Lebensaft – Ch. Mentschl)

**Schorr** (Schor, Szor) Anshel (Anshul, Anszel), Theaterdirektor, Theaterschriftsteller und Regisseur. Geb. Zloczów, Galizien (Zoločiv, Ukraine), 25. 10. 1871; gest. New York, N.Y. (USA), 31. 5. 1942. Aus chassid. Familie, Sohn eines Lehrers; mos. S., der mit seinen Eltern sechsjährig nach Lemberg (Lviv) gekommen war und vorerst von seinem Vater, dann in einer Talmudschule (Jeschiwa) unterrichtet wurde, arbeitete mit dreizehn Jahren in einem Ledergeschäft, verbrachte die Abende jedoch vorwiegend im Theater, das eine starke Faszination auf ihn ausübte: Er sprang zeitweise als Souffleur ein und wollte selbst Schauspieler werden. Für den von ihm mitbegründeten sozialist. Jugendver. Siŕa verfaßte er sein erstes jidd. Theaterstück, „Di shvue bay der roytan fon“ (Der Schwur bei der roten Fahne, 1887/88), für das neugegründete jidd. Theater Gimpel in Lemberg übers. er „Migdal oz“ (Burgturm) von Moses Chajim Luzzatto aus dem Hebr. ins Jidd. Schließl. lief S. von zu Hause fort, um sich einer Wandertruppe anzuschließen, die 1888/89 nach Bulgarien, Rumänien usw. auf Tournee ging und für die er ein Stück über die Affäre Dreyfus („Kapitan Dreyfus“, 1894) verfaßte, das mit großem Erfolg aufgef. wurde. Um 1900 wurde S. von Moshe Horwitz an dessen Windsor Theatre nach New York engagiert, zunächst als Schauspieler, dann als Regieass., bald danach wurde er auch Sekretär des jidd. Schauspielerverbandes. Ab 1906 inszenierte S. selbst mit großem Erfolg an verschiedenen Theatern, die sich mit seinen Auff. sanierten. 1912–25 führte er ein

eigenes Theater in Philadelphia (das erste ständige Theater in dieser Stadt) mit den besten jidd. Schauspielern seiner Zeit, wie Maurice Schwartz, Molly Picon, Ludwig Satz usw., danach leitete er das Liberty Theatre in Brooklyn. Neben zahlreichen Bearb. und Übers. verfaßte S. – allein oder gem. mit anderen Autoren – an die 30 Theaterstücke, Libretti für Operetten und kom. Opern in reinem Jidd. – ohne literar. Präntionen, jedoch nie unter einem bestimmten Niveau –, die z. Tl. Welterfolge auf jidd. Bühnen wurden, wie etwa „Di almone“ (Die Witwe, eine Bearb. von Moshe Richters „Moshe Khait“), „A mentsh zol men zeyn“ (Ein Mensch soll man sein, gem. mit Moshe Schorr, 1904 aufgef.), „Shir hashirim“ (Das Lied der Lieder, uraufgef. 1911, gedruckt ca. 1918, 1935 verfilmt) und „Dos meydil fun der vest“ (Das Mädchen aus dem Westen, aufgef. 1910; in Europa: „Di amerikanerin“). Unter seiner Regie kamen in den USA erstmals Operetten in Jidd. auf den Spielplan; seine Songs wurden zu Schlagern. S., der in der Theaterwelt als sicherer Erfolgs Garant galt, kümmerte sich selbst um alles: um die Kostüme, das Bühnenbild und v. a. um die Schauspieler, die er zu motivieren verstand und um deren Engagement er oft verbissen kämpfte, die aber auch andererseits seine Verlässlichkeit bei der Gegen auszahlung schätzten. S. unternahm mehrmals Tourneen nach Europa, zuletzt 1928–30 mit seiner Frau Dora Weissman nach Polen und Rumänien, von wo er schwer krank zurückkehrte, und war 1933 neuerl. auf Tournee in Argentinien. Einige seiner Stücke wurden in Warschau ohne sein Wissen gedruckt, viele sind im Manuskript im Inst. for Jewish Research (YIVO) in New York erhalten. Hin und wieder publ. er in Z. über jidd. Theater, u. a. in „Yidishe velt“ (Philadelphia), 1933–34, „Der Morgen“ (Lemberg), 1925.

W.: s. u. bei Zilbercweig (Zilbercwaig).

L.: *New York Times*, 1. 6. 1942; *Universal Jew. Enc.; Wininger; Z. Rejzen, Leksikon fun der yidisher literatur prese un filol.* 4, 1928, Sp. 563ff. (mit Bild); S. Perlmutter, *Yidishe dramaturgn un teater-kompozitors*, 1952, S. 111ff.; Z. Zilbercweig (Zilbercwaig), *Leksikon fun yidishn teater* 4, 1963, Sp. 2907ff. (mit Bild); *Leksikon fun der nayer yidisher literatur* 8, 1981; *American Jewish Biography* 2, 1994; *Mitt. Gabriele Kohlbauer-Fritz, Wien*. (A. L. Staudacher)

**Schorr** Mayer, Kantor. Geb. Fälticeni (Rumänien), 11. 10. 1856; gest. Wien, 24. 3. 1913. Sohn des Chasans (Kantors)